

WIE WIR ALLE GUT AUF DER ERDE LEBEN KÖNNEN

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

Alle UN-Ziele unter:
www.bund.net/un-ziele



MEERE SCHÜTZEN!

LEBENDIGE MEERE FÜR ARTENVIELFALT UND KLIMASCHUTZ

14 LEBEN UNTER WASSER



Eine Welt ohne Hunger und Armut, ein gesundes Leben für alle, mehr Klimaschutz, ein Stopp des Artensterbens: Insgesamt 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) haben die Vereinten Nationen (UN) 2015 beschlossen. Sie gelten weltweit, sollen bis 2030 erfüllt sein und ein friedliches Zusammenleben auf der Erde sichern – innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen. Alle Staaten haben sich verpflichtet, die Nachhaltigkeitsziele umzusetzen. Auch Deutschland. Wir zeigen am Beispiel der Meere, vor welchen Herausforderungen wir weltweit und in Deutschland stehen – und welche Lösungswege es gibt.

Im SDG 14 haben sich die Regierungen darauf geeinigt, die Ökosysteme der Meere und Küsten unter besonderen Schutz zu stellen. Die Artenvielfalt spielt hierbei eine zentrale Rolle. Je größer sie ist, desto stabiler sind die Lebensräume. Ob Boddenlandschaften, Seegraswiesen oder Wattenmeer: Sie alle sind wichtig, um das ökologische Gleichgewicht in den Meeren zu erhalten und um die Folgen der Klimakrise abzumildern. Doch mehr als ein Drittel aller Arten und Lebensräume in Ost- und Nordsee stehen auf der Roten Liste der bedrohten Arten.

Die Meere spielen eine zentrale Rolle für den Klimaschutz. Allein in den Seegraswiesen sind weltweit bis zu 20 Milliarden Tonnen CO₂ gespeichert. Die Meere wirken sich zudem kühlend auf das globale Klima

aus: 90 Prozent der Wärme, die durch die Klimakrise entstanden ist, haben die Meere aufgenommen. Die dadurch verursachte Erwärmung der Meere bedroht jedoch wichtige Lebensräume unter Wasser und trägt somit zum Artensterben bei. Außerdem nimmt das Oberflächenwasser aufgrund des weltweiten Treibhausgasausstoßes immer höhere Mengen an CO₂ auf, wodurch die Meere versauern. Hinzu kommen jedes Jahr mehrere Millionen Tonnen Plastikmüll, die in die Meere gelangen und Fische, Vögel und Meeressäuger gefährden und zu Mikroplastik zerfallen.

Die Belastbarkeit der Meere ist begrenzt und darf nicht weiter strapaziert werden. Deutschland steht – als weltweit sechstgrößter Treibhausgasemittent – für das Kippen der Meere maßgeblich in der Verantwortung. Noch immer unternimmt die Bundesregierung viel zu wenig, um die CO₂-Emissionen hierzulande zu senken.

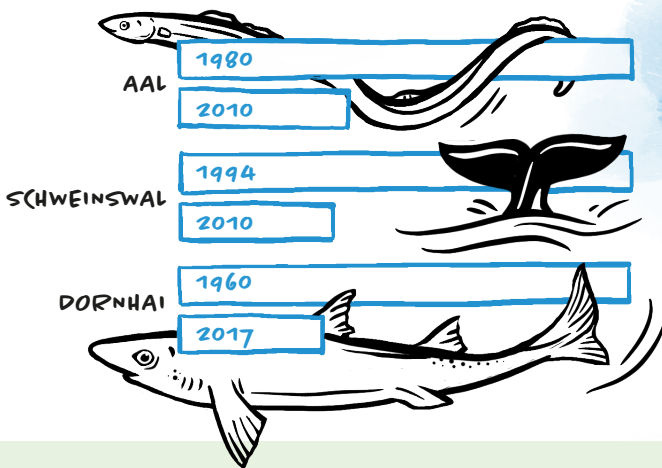
WENN WIR DIE MEERE SCHÜTZEN, SCHÜTZEN WIR UNS SELBST.

Es stehen zwar 45 Prozent der Meeresfläche Deutschlands unter Schutz. Doch die Meerestiere und Pflanzen sind auch in diesen Gebieten Gefahren wie dem Fischfang und dem Sandabbau schutzlos ausgeliefert. Hier fehlen Managementpläne, um Schutzgebiete von der wirtschaftlichen Nutzung ausnehmen zu können.

OSTSEE: MEHR ALS EIN DRITTEL DER ARTEN BEDROHT

Für die Ostsee stellt die industrielle Landwirtschaft eine besonders große Bedrohung dar. Über die Flüsse gelangen die auf den Äckern übermäßig ausgebrachten Düngemittel wie Nitrat, Ammonium und Phosphat ins Meer. Dort führen sie zu einem massiven Wachstum von Plankton und anderen Algen, die das Wasser stark trüben. Durch den Lichtmangel sterben am Boden angesiedelte Pflanzenarten wie Seegras oder Tangwälder ab. Mit ihnen verschwindet auch die Kinderstube und Heimat zahlreicher Tierarten wie Hering und Seenadel – eine Verwandte des Seepferdchens. Früher erstreckten sich die Seegraswiesen in der Ostsee noch bis in 30 Metern Tiefe. Heute sind sie wegen der Wassertrübung nur noch bis zu einer Tiefe von sechs Metern zu finden. Inzwischen weiten sich die sogenannten Toten Zonen immer weiter aus – Bereiche ohne Sauerstoff, in denen Leben für Tiere und Pflanzen unmöglich ist. Die Bundesregierung unternimmt seit Jahren zu wenig gegen den viel zu hohen Düngemiteleinsatz in der Landwirtschaft.

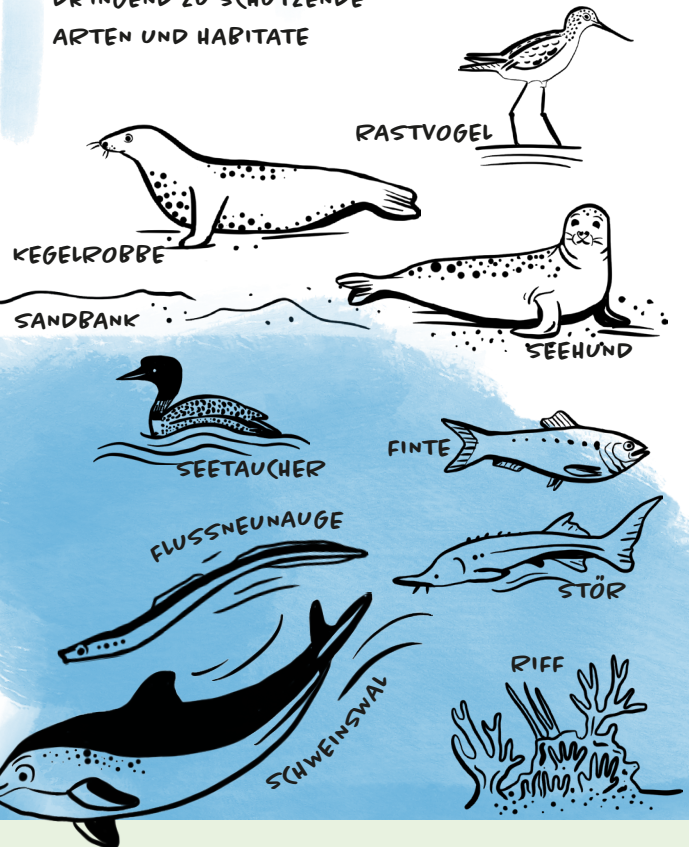
BESTANDSRÜCKGÄNGE UM CA. 65 PROZENT



WOHLSTAND STATT WACHSTUM

Um alle 17 Nachhaltigkeitsziele der UN zu erreichen, ist nicht weniger als ein grundlegender Wandel nötig: wirtschaftlich, ökologisch und sozial. Es ist an der Zeit, die Grenzen des Wachstums anzuerkennen: weg vom „mehr, schneller, weiter“ hin zu einer Gesellschaft, die solidarisch und fürsorglich mit Mensch und Natur umgeht.

ROTE LISTE DRINGEND ZU SCHÜTZENDE ARTEN UND HABITATE



WAS FORDERT DER BUND?

Die Bundesregierung muss den Meeresschutz endlich ernst nehmen und wirksame Schutzmaßnahmen ergreifen. Um die Artenvielfalt zu erhalten, braucht die Weltgemeinschaft ein globales Netzwerk für Meeresschutzgebiete. Dieses sollte 30 Prozent der Meeresfläche vertraglich unter Schutz stellen. Die Bundesregierung muss sich jetzt für diesen Vertrag einsetzen. Der BUND ruft zudem auf, auch die Meere und Küstengebiete innerhalb Deutschlands wirksam

zu schützen. In mindestens der Hälfte aller deutschen Meeresschutzgebiete müssen Fischerei und umweltschädigende Nutzungen verboten werden. Schädliche Fischereisubventionen müssen gestrichen und die Fischerei streng reguliert werden. Darüber hinaus brauchen wir Maßnahmen für einen naturverträglichen Umgang mit der gesamten Ost- und Nordsee und einen deutlich verringerten Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft.

MEHR INFORMATIONEN UNTER:
WWW.BUND.NET/MEERE

MACH MIT!

Der BUND wirbt auf Bundes- und Landesebene sowie vor Ort für nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Für den Meeresschutz führen wir u.a. regelmäßig Strandreinigungs-Aktionen an Ost- und Nordsee durch. Auf allen Ebenen setzen wir uns dafür ein, Müll und Plastik zu vermeiden und unsere Meere zu schützen.

Engagieren Sie sich beim BUND
www.bund.net/mitmachen

Mehr zu den UN-Nachhaltigkeitszielen
www.bund.net/un-ziele

FÖRDERHINWEIS

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesumweltministerium. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

